

Vorlage zu TOP 1

der Verwaltungsratsitzung am 25. Juni 2015

1.2 Billigung des Lageberichtes der Wartburg-Sparkasse

Mit Schreiben vom 10. Juni 2015 wurde den Mitgliedern des Verwaltungsrates der Lagebericht zum 31. Dezember 2014 der Wartburg-Sparkasse vorab zur Verfügung gestellt.

Der Lagebericht zum 31. Dezember 2014 der Wartburg-Sparkasse wird gebilligt.

Anlage

Beschlussvorschlag: Der Verwaltungsrat billigt nach § 20 Abs. 3 ThürSpkG i. V. mit § 3 Abs. 1 Nr. 7 ThürSpkVO den Lagebericht der Wartburg-Sparkasse zum 31. Dezember 2014.

Lagebericht der Wartburg-Sparkasse für das Geschäftsjahr 2014

Inhaltsverzeichnis:

Seite:

1.	Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen	1
1.1	Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen.....	1
1.2	Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkasse.....	2
1.3	Geschäftsentwicklung	3
1.4	Ertragslage	4
1.5	Finanz- und Vermögenslage	6
1.6	Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	7
1.6.1	Personal- und Sozialbereich	7
1.6.2	Engagement in der Region	8
1.7	Gesamtbeurteilung des Geschäftsverlaufs	8
2	Nachtragsbericht	8
3	Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB	8
3.1	Risikomanagement und Risikocontrolling	8
3.2	Risikomanagementprozess.....	9
3.3	Risikotragfähigkeit.....	9
3.4	aE-Stresstests und inverse Stresstests	11
3.5	Risikokategorien.....	11
3.5.1	Adressenrisiken.....	11
3.5.2	Marktpreisrisiken (inkl. Zinsänderungsrisiken).....	14
3.5.3	Liquiditätsrisiken.....	16
3.5.4	Operationelle Risiken	17
3.5.5	Ertragsrisiken	17
3.5.6	Sonstige Risiken	17
3.6	Gesamtrisikosituation	18
4	Prognosebericht	18
4.1	Vorbemerkung	18
4.2	Entwicklung der Rahmenbedingungen	18
4.3	Entwicklung der Wartburg-Sparkasse - Chancen und Risiken	18

1. Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen

1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Der Welthandel hat in 2014 etwas langsamer expandiert als 2013, die Weltproduktion ist 2014 ungefähr im gleichen Tempo gewachsen wie im Jahr zuvor. Dabei fiel das Ausmaß der Expansion in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich aus. Das zuvor insgesamt sehr starke Wachstumfeld der Schwellenländer hat sich etwas abgeschwächt. Innerhalb Europas verlief die Entwicklung zunehmend differenziert. Während diejenigen Länder, die entschlossen Strukturreformen umgesetzt haben, wie etwa Spanien und Irland, wieder wuchsen, verharrte Italien weiter in einer Stagnation.

Deutschland hat in 2014 in der ersten amtlichen Schätzung ein Wirtschaftswachstum von 1,5 % erreicht und liegt damit über den Vorjahresergebnissen von 0,4 % in 2012 bzw. 0,1 % in 2013. Getragen wurde das deutsche Wachstum vor allem von der Binnennachfrage. Die privaten Konsumausgaben legten 2014 in preisbereinigter Rechnung um 1,1 % zu, der Preisauftrieb war 2014 weiter sehr schwach. Die EZB hat im Laufe des Jahres 2014 weitere expansive geldpolitische Schritte eingeleitet.

Der DAX war im Jahresverlauf 2014 starken Schwankungen unterlegen, kletterte zum Ende des Jahres jedoch im Vergleich zum Vorjahr nur um 2,7 %. Die bisherigen Ausführungen zum konjunkturellen Umfeld basieren auf dem „Gesamtwirtschaftlichen Jahresrückblick“ des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV).

Das Bruttoinlandsprodukt Thüringens stieg im 1. Halbjahr 2014 gegenüber dem 1. Halbjahr 2013 preisbereinigt um 1,8 %. Das wirtschaftliche Umfeld in Thüringen ist stabil, doch in den kommenden Monaten erwarten die Industrie- und Handelskammern Thüringens aufgrund eines sinkenden Konjunkturklimaindikatoren eine verschlechterte Entwicklung. Konjunkturstütze bleibt weiterhin der private Verbrauch.

Für das Geschäftsgebiet der Wartburg-Sparkasse sehen wir eine ähnliche Entwicklung. Die Arbeitslosenquote betrug im Wartburgkreis per Dezember 2014 5,4 % (Vorjahr: 5,5 %) und in der kreisfreien Stadt Eisenach 7,7 % (Vorjahr: 8,8 %). In Thüringen lag die Arbeitslosenquote im Dezember 2014 bei 7,3 % (Vorjahr: 7,8 %). Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte hat sich im abgelaufenen Jahr 2014 um 2,2 % gegenüber dem Vorjahr erhöht.

Die Ertragsschwäche im deutschen Bankensektor verfestigte sich nach Aussagen der Deutschen Bundesbank auch in 2014. Die Niedrigzinsphase, die sich nahezu auf einem Nullzinsniveau bewegt, zunehmende Maßnahmen zur Umsetzung und Erfüllung regulatorischer Anforderungen sowie eine konjunkturelle Entwicklung, die sich insbesondere aus dem privaten Verbrauch speist, engen damit den Spielraum für Erfolgspotenziale weiterhin ein.

Zu den Stärken der Sparkassen gehören die örtliche und persönliche Kundennähe sowie die Verwurzelung in der Region. Die Sparkassen sind im traditionellen Aktiv-, Passiv- und Girogeschäft Marktführer bei Privatkunden. Die zusammengefasste Bilanzsumme der Thüringer Sparkassen erhöhte sich im Jahr 2014 um 3,1 %. Die Steigerung gegenüber 2013 war getrieben vom sich erholenden Interbankengeschäft, der Zunahme der Einlagen im Kundengeschäft und dem eigenen Wertpapiergeschäft der Sparkassen.

Das bilanzielle Kundengeschäft der Sparkassen in Thüringen wurde gegenüber dem Vorjahr ausgeweitet. Dabei nahmen die Einlagen absolut stärker zu als die Ausleihungen. Gut die Hälfte der in 2014 als bilanzielle Einlagen zugeflossenen Gelder wurde als Kredite an Kunden wieder ausgereicht. Hier hält die Tendenz zu langfristigen Darlehen weiter an.

1.2 Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkasse

Die Wartburg-Sparkasse ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts und unterliegt den Regelungen des Kreditwesengesetzes ergänzt um das Thüringer Sparkassengesetz. Träger der Sparkasse sind der Wartburgkreis und die kreisfreie Stadt Eisenach. Neben der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht untersteht die Wartburg-Sparkasse auch der Thüringer Sparkassenaufsicht, die im Thüringer Finanzministerium angesiedelt ist. Im Thüringer Sparkassengesetz und der zugehörigen Sparkassenverordnung sowie der Satzung der Wartburg-Sparkasse ist der öffentliche Auftrag der Sparkasse verankert. Die Wartburg-Sparkasse unterliegt dem Regionalprinzip, ihr Geschäftsgebiet sind damit die Wartburgstadt Eisenach und der Wartburgkreis. Die Wartburg-Sparkasse gehört dem Sparkassenstützungsfonds des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen und damit dem Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe in Deutschland an.

Mitte November 2014 hat die Bundesregierung den Entwurf des Einlagensicherungsgesetzes verabschiedet, mit dem eine EU-Richtlinie in deutsches Recht umgesetzt werden soll. Mit dem In-Kraft-Treten des Gesetzes ist spätestens für den 3. Juli 2015 zu rechnen. Institutssichernde Systeme, wie der bestehende Haftungsverbund der deutschen Sparkassen-Finanzgruppe, können auch in Zukunft - nach rechtlicher und finanzieller Anpassung an die neuen gesetzlichen Vorgaben und aufsichtsrechtlicher Anerkennung - als Einlagensicherungssysteme fortbestehen. Aktuell werden in der Sparkassenorganisation Gespräche zur Anpassung des Haftungsverbundes an die neuen Rahmenbedingungen geführt.

Kernelement der EU-Einlagensicherung ist das Ansparen eines Zielvolumens (Ansparphase zehn Jahre) von 0,8 % der gedeckten Einlagen (Kundeneinlagen bis 100.000 EUR pro Kunde) in jedem gesetzlich anerkannten Einlagensicherungssystem. Des Weiteren besteht ein regionaler Reservefonds des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen. Dieser ist neben einem gemeinsamen Risikomanagement, einem gemeinsamen Marktauftritt und der Verbundrechenschaftslegung ein Bestandteil des Verbundkonzepts des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen.

1.3 Geschäftsentwicklung

Unter Berücksichtigung der vorgenannten Rahmenbedingungen hat unsere Sparkasse im Berichtsjahr eine zufriedenstellende Geschäftsentwicklung erreichen können. Die Sparkasse hat sich teilweise besser entwickelt, als aufgrund der im Prognose teil des Lageberichts 2013 getroffenen Annahmen zu erwarten gewesen wäre. Die wichtigsten Bilanzpositionen stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

	Ende 2014 in Mio EUR	Ende 2013 in Mio EUR	Veränderungen 2014 zu 2013	
			in Mio EUR	in %
Bilanzsumme	1.559	1.486	73	4,9
Forderungen an Kreditinstitute	75	85	-10	-11,8
Forderungen an Kunden insgesamt	744	722	22	3,0
davon durch Grundpfandrechte gesichert	301	298	3	1,0
Kommunalkredite	86	89	-3	-3,4
Wertpapiere insgesamt	661	601	60	10,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	597	544	53	9,7
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	64	57	7	12,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden insgesamt	1.253	1.218	35	2,9
Spareinlagen	529	503	26	5,2
andere Verbindlichkeiten	724	715	9	1,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	123	77	46	59,7
Verbriefte Verbindlichkeiten	1	13	-12	-92,3
Nachrangige Verbindlichkeiten	25	29	-4	-13,8
Eigenkapital	79	77	2	2,6

Die Bilanzsumme und das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme zuzüglich Eventualverbindlichkeiten) erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um jeweils 4,9 %. Entgegen unserer Planung konnte die Bilanzsumme leicht gesteigert werden. Besonders die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entwickelten sich günstiger als erwartet. Zusätzlich wurden höhere Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten eingegangen als geplant. Die Forderungen an Kunden sind entsprechend unserer Planung angestiegen. Wie erwartet wurde der Anstieg überwiegend vom Zuwachs der Forderungen an Privatkunden getragen.

Durch den Ausbau der Refinanzierungsvolumina in Form von Verbindlichkeiten sowohl gegenüber Kunden als auch gegenüber Kreditinstituten wurden die zusätzlichen Refinanzierungsmittel bestandserhöhend in den Eigenanlagen angelegt. Die Sparkasse hat die strategische Aus-

richtung der Eigenanlagen der letzten Jahre auch im Berichtsjahr beibehalten. Sie investierte in qualitativ hochwertige Adressen. Dabei konzentrierte sie sich in erster Linie auf Anleihen deutscher öffentlicher Emittenten sowie auf Pfandbriefe. Im Segment der ausländischen öffentlichen Anleihen wurden Papiere von Emittenten mit hoher Bonitätseinstufung erworben.

Die Entscheidung über die Laufzeit der Investitionen richtet sich grundsätzlich nach den Prämissen der wertorientierten Zinsbuchsteuerung. Im Berichtsjahr wurde überwiegend in mittlere bis längere Laufzeiten investiert. Der Aktienbestand wurde im Berichtsjahr nahezu konstant gehalten. Zur Umsetzung der strategischen Asset-Allokation investiert die Sparkasse auch in Publikumsfonds. Die Anlage erfolgt hierbei in Aktien-, Renten- und Immobilienfonds. Darüber hinaus hält die Sparkasse einen Wertpapier-Spezialfonds mit Investitionsschwerpunkt Unternehmensanleihen Europa sowie einen Immobilien-Spezialfonds mit Objekten in Deutschland.

Das Volumen der eigenen Wertpapiere sowie der Forderungen an Kreditinstitute, die sich vorrangig aus Schuldscheindarlehen zusammensetzen, lag am Jahresende mit 736 Mio EUR um 50 Mio EUR über dem Vorjahresniveau. Der unter Beteiligungen ausgewiesene Anteilsbesitz inkl. der Anteile an verbundenen Unternehmen beläuft sich konstant auf 19,5 Mio EUR. Den Beteiligungsrisiken wurde angemessen Rechnung getragen.

Das nichtbilanzielle Eigengeschäft beinhaltet Geschäfte mit derivativen Finanzinstrumenten zur Absicherung einzelner Positionen (Mikro-Hedge) bzw. zur Steuerung des Gesamtzinsbuchs. Hinsichtlich Art und Umfang des Derivategeschäfts verweisen wir auf die Angaben im Anhang zum Jahresabschluss bzw. auf den Risikobericht.

Im bilanzneutralen Verbundgeschäft gingen die Bestände im Kunden-Wertpapiergeschäft um 1,5 Mio EUR zurück.

Im Versicherungsgeschäft arbeitet unsere Sparkasse mit der SV Sparkassenversicherung AG zusammen. Im Bereich der Lebensversicherungen konnte das Vorjahresergebnis um 2,8 % gesteigert werden. Die Beitragssumme der vermittelten Verträge betrug 19 Mio EUR. Ebenfalls positiv entwickelten sich die Bereiche Komposit- und Krankenversicherung, die Beitragssummen des Vorjahres konnten verbessert werden. Anders verhielt es sich im Bereich der Kraftfahrt-Versicherungen, hier wurde das Vorjahresergebnis nicht erreicht. In Zusammenarbeit mit der Landesbausparkasse Hessen-Thüringen übernimmt unsere Sparkasse die Aufgabe der qualifizierten Beratung und Betreuung unserer Bausparkunden. 2014 wurden Bausparverträge in Höhe von insgesamt 46,7 Mio EUR Bausparsumme vermittelt, 1,9 % mehr als im Vorjahr.

Durch das Verbundrating unserer Sparkassenfinanzgruppe Hessen-Thüringen werden 50 Sparkassen und die Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) als wirtschaftliche Einheit bewertet. Die Ratingagenturen haben gerade in der Finanzmarktkrise das erfolgreiche Geschäftsmodell der Sparkassen-Finanzgruppe honoriert. Die Ratingagentur Fitch hat der regionalen Sparkassen-Finanzgruppe ein Bonitätsrating von A+ verliehen und dieses zuletzt am 27. Januar 2015 mit einem stabilen Ausblick bestätigt. Die Ratingagentur Standard & Poor's hat zuletzt am 3. November 2014 für die Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen das Rating von A / A-1 mit stabilem Ausblick bestätigt. Als Stärke des Sparkassenverbundes in Hessen-Thüringen hebt z. B. Standard & Poor's in der Begründung des Ratings die starke Kapitalisierung der Sparkassen, relativ stabile Ertragsquellen, die stabile Basis im Einlagengeschäft mit Privatkunden sowie den starken Gruppenzusammenhalt hervor.

1.4 Ertragslage

Die Analyse der wichtigsten Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) erfolgt an Hand der Positionen des Betriebsvergleiches.

Die Überleitung der Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 2014 stellt sich wie folgt dar:

GuV	Betriebsvergleich						
	2014	Über-	2014	2013	Veränderung		
	in Mio EUR	leitung in Mio EUR	in Mio EUR	in Mio EUR	in Mio EUR	in %	
Zinsüberschuss/ laufende Erträge	38,4	-0,9	37,5	38,6	-1,1	-2,8	Zinsüberschuss
Provisionsüberschuss	13,2	0,3	13,5	11,9	1,6	13,4	Provisionsüberschuss
Verwaltungsaufwand und AfA	-33,4	1,2	-32,2	-33,8	1,6	-4,7	Verwaltungsaufwand
	18,2	0,6	18,8	16,7	2,1	12,6	Teilbetriebsergebnis
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	-0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	Nettoergebnis aus Finanzgeschäften
Sonstiger ordentlicher Ertrag/Aufwand	0,9	0,4	1,3	1,3	0,0	0,0	Sonstiger ordentlicher Ertrag/Aufwand
	19,1	1,0	20,1	18,0	2,1	11,7	Betriebsergebnis vor Bewertung
Bewertungsergebnis	-2,9	-0,3	-3,2	-3,3	0,1	-3,0	Bewertungsergebnis
Fonds für allgemeine Bankrisiken	-8,5	-	-8,5	-6,5	-2,0	-30,8	Fonds für allgemeine Bankrisiken
	7,7	0,7	8,4	8,2	0,2	2,4	Betriebsergebnis nach Bewertung
Außerordentliches Ergebnis	-	-0,8	-0,8	-2,0	1,2	-60,0	Neutrales Ergebnis
	7,7	-0,1	7,6	6,2	1,4	22,6	Ergebnis vor Steuern
Steuern	-6,1	0,1	-6,0	-4,7	-1,3	-27,7	Steuern
Jahresüberschuss	1,6	-	1,6	1,5	0,1	6,7	Jahresüberschuss
Aufwandsquote in %			61,6	65,2			
Eigenkapital- rentabilität in %**			9,9	8,2			

* $\text{Verwaltungsaufwand} / (\text{Zinsüberschuss} + \text{Provisionsüberschuss} + \text{Nettoergebnis aus Finanzgeschäften} + \text{Sonstiger ordentlicher Ertrag/Aufwand}) * 100$

** $\text{Ergebnis vor Steuern} : \text{Sicherheitsrücklage vor Zuführung} * 100$

Bei dem Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation handelt es sich um eine betriebswirtschaftliche Darstellung von Erfolgskennzahlen. Periodenfremde und außergewöhnliche Posten werden dabei nach einheitlichen Regelungen dem neutralen Ergebnis zugerechnet. Dies betrifft per saldo -0,8 Mio EUR im Wesentlichen im Bereich der GuV 1 (Vorfalligkeitsentgelte 461 TEUR), GuV 8 (Auflösung von Rückstellungen 972 TEUR), GuV 10 (Bildung von Pensionsrückstellungen 1.030 TEUR) und GuV 12 (Spenden/Zustiftungen 625 TEUR, Abfindungen 914 TEUR). Die Veränderungen beim Neutralen Ergebnis im Vergleich zum Vorjahr betreffen geringere außerordentliche Mietaufwendungen aufgrund vorzeitiger Kündigung bestehender Mietverhältnisse, Auflösungen von Rückstellungen sowie geringere Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen.

Die Ertragslage hat sich gemessen am Betriebsergebnis vor als auch nach Bewertung im Berichtsjahr 2014 mehr als erwartet verbessert. In Anbetracht dieser Entwicklung und der besonderen Rahmenbedingungen sehen wir die Ertragslage als ausreichend an.

Der Zinsüberschuss als größte Ertragsquelle hat sich gegenüber dem Vorjahr zwar reduziert, jedoch geringer als erwartet. Die Ursache für den Rückgang des Zinsertrages liegt im Wesentlichen in der Entwicklung des Zinsniveaus am Geld- und Kapitalmarkt begründet. Entgegen unserer Erwartung ist das Zinsniveau 2014 weiter gesunken, was sich in Form von rückläufigen Erträgen aus den Forderungen an Kunden und vor allem den Eigenanlagen negativ auf den Zinsüberschuss ausgewirkt hat. Die gesunkenen Zinsaufwendungen für die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und Kreditinstituten konnten die Ertragsverluste nicht kompensieren. Gegenüber der Planung wirkte das weiter gesunkene Zinsniveau durch rückläufigen Zinsaufwand positiv auf den Zinsüberschuss.

Der Provisionsüberschuss hat sich im Vergleich zum Vorjahr, auch über unsere Erwartung hinaus, deutlich verbessert. Die wesentliche Ursache lag in einem höheren Ertrag aus der Vermittlung von Versicherungs- und Wertpapierprodukten. Die Versicherungsprovisionen konnten insbesondere durch die Integration der Versicherungsagentur in die Wartburg-Sparkasse und damit geänderte Provisionsverteilung gesteigert werden. Das anhaltend niedrige Zinsniveau sowie ein wieder steigendes Vertrauen in die Finanzmärkte konnten die Provisionserträge aus dem Wertpapiergeschäft positiv beeinflussen.

Der Verwaltungsaufwand hat sich gegenüber dem Vorjahr verringert. Ursächlich hierfür waren im Wesentlichen die Reduzierung der Anzahl der Filialen, der Aufwendungen für das Kartengeschäft sowie Einsparungen bei den Dienstleistungen Dritter. Die Verringerung des Personalaufwands ging sogar über unsere Erwartungen hinaus, begründet durch die schneller als geplant umgesetzte Personalkonsolidierung. Im Ergebnis verbesserte sich die Aufwandsquote von 65,2 % im Vorjahr auf 61,6 % im Berichtsjahr.

Zu der positiven Entwicklung der Eigenkapitalrentabilität trug neben dem Betriebsergebnis vor Bewertung auch das wiederholt günstige Bewertungsergebnis bei. Hier hatten wir mit wesentlich ungünstigeren Ergebnissen gerechnet. Im Bereich der eigenen Wertpapiere sorgte vor allem das gesunkene Zinsniveau für positive Effekte. Die anhaltend positive Risikosituation im Kreditgeschäft, getragen von der konstanten Wirtschaftsentwicklung, sorgte entgegen unseren Erwartungen für ein positives Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft. Aufgrund der positiven Entwicklung der Ertragslage konnte ein höherer Betrag als im Vorjahr dem Fonds für allgemeine Bankrisiken zugeführt werden.

1.5 Finanz- und Vermögenslage

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war wie erwartet aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Die Landesbank Hessen-Thüringen steht mit einer Liquiditätskreditlinie zur Verfügung. Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten. Zur Beurteilung der Finanzlage werden nach § 11 KWG bzw. der Liquiditätsverordnung die Kennziffern zur Liquidität errechnet. Zum 31. Dezember 2014 beträgt die Kennziffer 2,9 (3,9 zum 31. Dezember 2013) und bewegte sich im Jahr 2014 in der Bandbreite von 2,6 bis 3,8. Die Zahlungsfähigkeit wird auch zukünftig als gesichert angesehen. Hinsichtlich der Steuerung der Liquiditätsrisiken verweisen wir auf die Ausführungen im Abschnitt 3 „Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB“.

Die Vermögensverhältnisse unserer Sparkasse sind wie prognostiziert geordnet, Forderungen und Verbindlichkeiten wurden nach den gesetzlichen Vorschriften angesetzt. Die eigenen Wertpapiere wurden vollständig zu den Anschaffungskosten bzw. niedrigeren Kurswerten nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Den erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft und aus Beteiligungen wurde mit den gebildeten Wertberichtigungen und Abschreibungen sowie Rückstellungen ausreichend Rechnung getragen.

Nach der bei Feststellung des Jahresabschlusses noch zu beschließenden Rücklagenzuführung wird sich die Sicherheitsrücklage auf 78,6 Mio EUR (2013: 77,0 Mio EUR) belaufen.

Zum 31. Dezember 2014 haben wir den Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute um 8,5 Mio EUR auf 51,9 Mio EUR aufgestockt. Für die Unterlegung von Risiken mit Eigenmitteln werden Kern- und Ergänzungskapital verwendet. Insgesamt ergeben sich Eigenmittel in Höhe von 150,4 Mio EUR. Durch die wiederholte Stärkung des Kernkapitals halten wir bereits heute die für 2020 geforderten Werte gemäß CRR ein und haben sichergestellt, dass die verschärften Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung keinen Einfluss auf unsere Geschäftstätigkeit haben werden.

Das Verhältnis der Eigenmittel gemäß CRR liegt - bezogen auf die Summe der Risikopositionen nach der CRR (Gesamtkapitalquote) zum 31. Dezember 2014 - mit 22,5 % (2013: Gesamtkennziffer gemäß SolvV 22,0 %) deutlich über der vorgeschriebenen Grenze von mindestens 8 % und bewegte sich im Jahr 2014 in einer Bandbreite von 21,7 % bis 22,5 %. Damit ist die Basis für eine zukünftige Geschäftsausweitung gegeben. Die Kernkapitalquote liegt zum 31. Dezember 2014 bei 17,99 % (2013: Kernkapitalquote gemäß SolvV 16,7 %).

1.6 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

1.6.1 Personal- und Sozialbereich

Zum Jahresende 2014 beschäftigte die Wartburg-Sparkasse 392 Mitarbeiter/-innen (inklusive der freigestellten Mitarbeiter), davon 26 Auszubildende. Die Gesamtanzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 25 Mitarbeiter und damit 6,0 % reduziert. Im Jahr 2014 haben 6 Auszubildende ihre Ausbildung in der Wartburg-Sparkasse begonnen. Weiterhin wurden nach erfolgreicher Beendigung der Ausbildung 6 Auszubildende in ein Angestelltenverhältnis übernommen.

Um flexiblere und damit auch effizientere Arbeitszeitregelungen zu verwirklichen, bieten wir unseren Mitarbeiter/-innen Teilzeit- und Altersteilzeitprogramme (ATZ) an. Derzeit nutzen 120 Beschäftigte Teilzeitmodelle. Die Altersstruktur der Mitarbeiter/-innen (ohne Auszubildende) am 31. Dezember 2014 ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich:

	unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 40	40 bis unter 50	50 bis unter 55	55 bis unter 60	60 und mehr	freigestellt i. R. ATZ	Personalbestand
Personalbestand	-	42	87	140	47	34	3	13	366

Auf Grund des Eintrittsalters, verbunden mit den geburtenschwachen Jahrgängen und der Verringerung der Anzahl Auszubildender, wird das Durchschnittsalter voraussichtlich weiter steigen. Zur Steuerung sich hieraus möglicherweise ergebender personeller Risiken haben wir ein umfassendes Personalmanagement installiert.

Der Personalaufwand entwickelte sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt:

	2014 in Mio EUR	2013 in Mio EUR	Veränderung 2014 zu 2013 in Mio EUR in %	
Löhne und Gehälter	16,7	18,8	-2,1	-11,2
Soziale Abgaben/Aufwendungen für Unterstützung	4,8	4,2	0,6	14,3
darunter: Aufwendungen für Altersversorgung	1,7	0,8	0,9	112,5

Wir qualifizierten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch im Jahr 2014 entsprechend den ständig steigenden Anforderungen. Zur Erreichung der mittelfristig angestrebten Mitarbeiterkapazität wurden im Jahr 2014 Vereinbarungen zum freiwilligen Ausscheiden mit 13 Mitarbeitern abgeschlossen.

1.6.2 Engagement in der Region

Die Wartburg-Sparkasse übernimmt im Rahmen ihres öffentlichen Auftrags eine hohe gesellschaftliche Verantwortung in ihrem Geschäftsgebiet. Sie unterstützte und förderte auch im Jahr 2014 wieder verschiedene Projekte in den Bereichen Kunst, Kultur, Wissenschaft und Sport. Mit Spenden und Sponsoring in Höhe von 211 TEUR und weiteren 83 TEUR aus dem PS-Los-Zweckertrag wurde eine Vielzahl gemeinnütziger Vereine und Institutionen unterstützt, deren Vorhaben ohne die Unterstützung der Wartburg-Sparkasse häufig nicht realisierbar gewesen wären. Des Weiteren wurden Zustiftungen für in der Region engagierte Stiftungen über insgesamt 414 TEUR getätigt. Das Stiftungsvermögen der Sparkassenstiftung der Wartburg-Region beträgt nunmehr 2.651 TEUR und das der Bürgerstiftung im Wartburgkreis 1.350 TEUR.

1.7 Gesamtbeurteilung des Geschäftsverlaufs

Die Wartburg-Sparkasse konnte trotz der schwierigen Rahmenbedingungen in 2014 ein im Vergleich zu Vorjahren überdurchschnittliches Ergebnis erzielen. Die Ertragslage war geprägt durch einen rückläufigen Zinsüberschuss, der maßgeblich der Entwicklung des Marktzinsniveaus geschuldet ist. Die Steigerung der Provisionserträge bei gleichzeitiger Reduzierung der Verwaltungsaufwendungen hat das Ergebnis entsprechend positiv beeinflusst. Auch das Bewertungsergebnis hat sich deutlich positiver gestaltet als erwartet. Durch die weitere Stärkung des Eigenkapitals sowie die geordnete Finanzlage sind die Voraussetzungen für eine künftige Geschäftsausweitung gegeben.

2 Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres haben sich bis zur Aufstellung des Lageberichts nicht ergeben.

3 Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB

3.1 Risikomanagement und Risikocontrolling

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für alle Risiken der Wartburg-Sparkasse und ist für die Entwicklung einer Geschäfts- und Risikostrategie sowie für ein funktionierendes Risikomanagement- und Überwachungssystem verantwortlich. Ihm obliegt darüber hinaus die Verantwortung für die gesamte Risikoüberwachung. Die bewusste Übernahme sowie die aktive Steuerung von Risiken unter Berücksichtigung von Risiko- und Ertragsgesichtspunkten gehören zu den wesentlichen Aufgaben unserer Sparkasse. Im Rahmen des installierten Risikotragfähigkeits- und -limitsystems sowie eines umfassenden Vertriebscontrollings sollen der Ertrag sichergestellt und das Vermögen der Sparkasse abgesichert werden. Der Verwaltungsrat setzt die Eckpfeiler für die Geschäfte unserer Sparkasse und überwacht die Tätigkeit des Vorstandes. Zur Wahrnehmung seiner Aufgaben erörtert der Gesamtvorstand die Geschäfts- und Risikostrategien mit dem Verwaltungsrat und informiert ihn regelmäßig anhand diverser Reports über die aktuelle Ertrags- und Risikolage der Wartburg-Sparkasse.

Grundsätzlich nimmt die Sparkasse in ihrer geschäftspolitischen Ausrichtung eine risikoneutrale Position ein, dies bedeutet, dass Risiken bei vertretbarem Chance-/Risiko-Profil bewusst eingegangen werden. Die Risikopräferenz wirkt sich auf die Festlegung der Risikotoleranzen für die wesentlichen Risiken unter Beachtung der Risiko- und Ertragskonzentrationen aus, die die Grundlage für das Limitsystem der Sparkasse bilden. Bei neuen Geschäftsaktivitäten sind angemessene Analysen bezüglich ihrer Auswirkungen auf das Risikoprofil der Sparkasse entsprechend den Anforderungen der MaRisk durchzuführen.

Die Gruppe Risikomanagement, die in der Abteilung Unternehmenssteuerung angesiedelt ist, ist für das Risikocontrolling der Sparkasse zuständig. Sie hat die Aufgabe, alle Risiken der Sparkasse, insbesondere die nach den MaRisk wesentlichen Adressen-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationellen Risiken, zu identifizieren und zu analysieren sowie diese zu überwachen und regelmäßig zu reporten. Hierbei werden Ertrags- und Risikokonzentrationen berücksichtigt. Die Methoden zur Risikomessung werden vom Risikomanagement laufend hinsichtlich ihrer Angemessenheit überprüft und weiterentwickelt.

Die Interne Revision sowie die Risikocontrolling- und Compliancefunktion nach MaRisk unterstützen den Vorstand und den Verwaltungsrat entsprechend ihren Aufgaben im Rahmen ihrer prozessunabhängigen Funktion. Die Interne Revision prüft alle Betriebs- und Geschäftsabläufe basierend auf einem risikoorientierten Prüfungsplan, der vom Vorstand genehmigt wird. Über die Einhaltung des Prüfungsplans und die Bewertung der durchgeführten Prüfungen werden sowohl der Gesamtvorstand als auch der Verwaltungsrat vierteljährlich informiert.

3.2 Risikomanagementprozess

Der Risikomanagementprozess umfasst die Risikoeerkennung und -messung, die Risikobewertung, die Maßnahmen zur Steuerung der Risiken sowie das Risikoreporting und die Risikokontrolle. Entsprechend den Anforderungen der MaRisk haben wir eine ausreichende Funktionstrennung bis auf Vorstandsebene umgesetzt. Die Risikosteuerung wird durch die Bereiche Treasury und Markt und damit dem Handels- und Marktvorstand unterstellte Abteilung verantwortet, die Überwachung der Risiken obliegt vorrangig der Unternehmenssteuerung und ist damit dem Überwachungsvorstand zugeordnet.

Im Rahmen der Risikoidentifikation werden bestehende und zukünftige Risiken und Risikokonzentrationen identifiziert, um davon ausgehend eine Klassifizierung durchführen zu können. Ziel dieser Risikobewertung ist, mit einer dem Risiko angemessenen Methode das Risiko zu messen und zu analysieren. Dabei werden für die einbezogenen wesentlichen Risiken angemessene Szenariobetrachtungen (Erwartungswert-, Risikofallszenarien, Sensitivitäts- und Szenarioanalysen) durchgeführt. Die Ergebnisse der Risikomessung werden in angemessenem Umfang an die verantwortlichen Fachbereiche, den Vorstand sowie den Verwaltungsrat reportet. Die Risikosteuerung stellt sich als die Gesamtheit der Maßnahmen dar, die darauf abzielen, Risiken im Rahmen der vom Vorstand vorgegebenen Limite einzugehen, zu verringern, zu begrenzen, zu vermeiden oder zu übertragen. Zur Absicherung von Risiken können im Rahmen der Gesamtbanksteuerung Zinsswaps eingesetzt werden.

Die letzte Phase des Prozesses ist die Überwachung der vom Vorstand festgelegten Limite und das Reporting der Risikokennziffern an den Vorstand sowie die zuständigen Fachbereiche. Darüber hinaus werden auch die Methoden der vorherigen Prozessphasen und die Güte der verwendeten Daten und Parameter bzw. Ergebnisse kontrolliert sowie validiert. Quartalsweise erfolgt eine Berichterstattung an den Verwaltungsrat.

Zuständig für die Prüfung des Risikomanagementsystems ist die Interne Revision der Wartburg-Sparkasse. Die Interne Revision prüft und beurteilt risikoorientiert und prozessunabhängig die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements im Allgemeinen und des internen Kontrollsystems im Besonderen sowie die Ordnungsmäßigkeit grundsätzlich aller Aktivitäten und Prozesse, unabhängig davon, ob diese ausgelagert sind oder nicht.

3.3 Risikotragfähigkeit

Zum Zweck der Risikobegrenzung und -steuerung erfolgt die Ermittlung einer GuV-orientierten Verlustobergrenze. Das Risikotragfähigkeitskonzept der Sparkasse basiert auf dem Going-concern-Ansatz in der periodischen Sichtweise. Die Methodik zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt möglicherweise in der Zukunft eintretende Risiken. Das maximale Risikodeckungspotenzial umfasst dabei das erwartete Betriebsergebnis vor Bewertung des laufenden Jahres, die Eigenmittel sowie die übrigen Vorsorgereserven nach § 340f HGB.

Aufbauend auf dem vorhandenen Risikodeckungspotenzial und unter Berücksichtigung unserer Risikobereitschaft wurde ein umfassendes Gesamtbanklimitsystem installiert. Der Vorstand legt fest, welcher Betrag vom maximalen Risikodeckungspotenzial zur Abdeckung der wesentlichen Risiken zur Verfügung stehen soll.

Die nachfolgende Übersicht stellt die Risikotragfähigkeitsrechnung für den Risikofall mit Blick auf das Folgejahr im Detail dar:

Risikotragfähigkeitsberechnung	31.12.2014
als Verlustobergrenze eingesetztes Risikodeckungspotenzial in Mio EUR	27,1
Risiken in Mio EUR	17,5
Auslastung in %	64,6
zur Risikoabdeckung verbleibendes Deckungspotenzial in Mio EUR	9,6

Teillrisiken per 31.12.2014 Risikokategorien	Limit in Mio EUR	Risiko in Mio EUR	Auslastung in %
Adressenrisiken	12,0	7,5	62,8
darunter: Adressenrisiken Kundengeschäft	6,3	4,0	64,3
darunter: Adressenrisiken Eigengeschäft	5,0	3,1	61,4
darunter: Beteiligungsrisiken	0,7	0,4	59,2
Zinsspannenrisiko	5,0	2,2	44,5
Marktpreisrisiko inklusive Spreadrisiken	7,6	5,6	73,5
operationelle Risiken	0,6	0,5	77,3
Ertragsrisiken	1,4	1,2	86,7
sonstige Risiken*	0,5	0,5	100,0

* pauschaler Abzugsbetrag

Auf Grundlage der Risikotragfähigkeit werden vom Vorstand Limite für das Adressenausfallrisiko, welches die Adressenausfallrisiken des Kundengeschäftes, der Eigenanlagen und der Beteiligungen beinhaltet, und das Marktpreisrisiko in Form von Zins- und Kursrisiken inklusive Spreadrisiken als Obergrenzen definiert, die die von der Sparkasse maximal einzugehenden Risiken begrenzen. Für den Bereich der operationellen Risiken, der Ertragsrisiken und der sonstigen Risiken werden gesonderte Globallimite vorgegeben. Die Risikotragfähigkeit inklusive der Limitauslastungen wird monatlich auf Basis der aktuellen Ertrags- und Risikolage der Wartburg-Sparkasse überprüft.

Zur Unterlegung der Risikolimite im Risikofall setzt die Wartburg-Sparkasse 27,1 Mio Euro ein. Das entspricht etwa 30,9 % des vorhandenen Risikodeckungspotenzials nach Going-concern-Ansatz. Die Sparkasse achtet bei der Ableitung der Verlustobergrenze aus dem verwendbaren Risikodeckungspotenzial darauf, dass ein ausreichender Sicherheitspuffer für nicht berücksichtigte Risiken oder andere unerwartete Verluste vorgehalten wird. Die Risiken aus impliziten Optionen im Kundengeschäft werden über das Zinsrisiko abgebildet.

Um die Abhängigkeit von einzelnen Parametern zu analysieren, erfolgt eine Überprüfung des Gesamtportfolios hinsichtlich eventuell auftretender Risikokonzentrationen. Risikokonzentrationen treten in den verschiedenen Risikokategorien auf. Auch übergreifende Konzentrationsrisiken, die über Risikoarten hinweg wirken, und Ertragskonzentrationen werden betrachtet. Neben der regionalen Konzentration, die typisch für das Geschäftsmodell der Sparkasse ist, sind die aktuell identifizierten Risikokonzentrationen von relativ geringer Tragweite. Die Maßnahmen zur Begrenzung umfassen neben prozessualen Regelungen wie Grenzen, Limite und Kompetenzen die regelmäßige Quantifizierung und Analyse bestimmter Konzentrationen.

Zusätzliche Maßnahmen waren nach der Analyse aller Risiko- und Ertragskonzentrationen im Jahr 2014 nicht notwendig.

Aus Gesamtbanksicht werden die Risikoarten isoliert gemessen und gesteuert. Ziel ist es, mehr Transparenz in Bezug auf die Vermögens- und Risikolage der Sparkasse zu schaffen und mit Hilfe der integrierten Risikobetrachtung das ökonomische Eigenkapital der Sparkasse unter Berücksichtigung von Korrelationen und nach Optimierung der Ist-Struktur auf die einzelnen Risikopositionen effizient zu verteilen. Die Risiken in der Wartburg-Sparkasse werden nach verschiedenen Ansätzen quantifiziert. Sie stellen sich einmal durch Risikokosten dar, die aufgrund historischer Erfahrungen berechnet werden und in die GuV-Planung einbezogen werden, sowie als prognostizierter maximaler Verlust einer bestimmten Periode bei einem vorgegebenen Wahrscheinlichkeitsniveau (Value-at-Risk). Den etwaig eintretenden Verlusten ist in ausreichendem Maße wirtschaftliches Eigenkapital zur Deckung zuzuordnen.

Die Risiken werden limitiert, wobei innerhalb der Limite Schwellenwerte definiert sind, deren Überschreiten erweiterte Melde- und Informationspflichten impliziert. Weiterhin ist bei Schwellenwertüberschreitungen zu überprüfen, ob eine Strategie zur Verlustbegrenzung empfehlenswert ist, ob weitere Simulationen zur Situationseinschätzung notwendig sind und/oder eine konsequente Risikoreduzierung erfolgen soll. Der Risikomanagementprozess beinhaltet die Aktivitäten der Sparkasse zum systematischen Umgang mit Risiken. Zur Überwachung und Steuerung der Risiken verwendet die Wartburg-Sparkasse ein umfassendes Instrumentarium quantitativer Kenngrößen und Messinstrumente. Zur Steuerung ihrer Marktpreisrisiken setzt die Wartburg-Sparkasse auch derivative Instrumente ein. Im Bereich der Adressenrisiken werden keine Derivate zur Risikosteuerung eingesetzt. Die Begrenzung der vorhandenen Risiken wird hier ausschließlich durch den Abbau von Positionen vorgenommen.

3.4 aE-Stresstests und inverse Stresstests

Unsere Marktrisikoaanalyse ergänzen wir um Stresstests, die die Auswirkungen von potenziellen extremen Marktbewegungen auf die Werte unserer risikotragenden Positionen quantifizieren. Stresstests, die auf außergewöhnlichen, aber plausibel möglichen Ereignissen basieren, werden kurz aE-Stresstests genannt. Sie ermitteln die Höhe des ökonomischen Kapitals, das zur Unterlegung der Risiken unter extremen Marktbedingungen erforderlich ist.

Die Sparkasse führt vierteljährlich verschiedene aE-Stresstests durch, die die Auswirkungen der Szenarien einer Automobilkrise, eines internationalen Emittentenausfalls, einer EU-Schuldenkrise und eines schweren konjunkturellen Abschwungs untersuchen. Die höchste Risikoausprägung zeigt sich dabei im Szenario des schweren konjunkturellen Abschwungs. Auch bei Eintritt des maximalen aE-Stresstestrisikos ist der Going-concern-Ansatz für die Wartburg-Sparkasse gegeben.

Einmal jährlich werden durch die Sparkasse inverse Stresstests durchgeführt. Inverse Stress-tests untersuchen, welche Ereignisse oder Szenarien das Institut in seiner Überlebensfähigkeit gefährden könnten, d. h. wann das ursprüngliche Geschäftsmodell der Sparkasse nicht mehr durchführbar ist. Es zeigt sich, dass nur unplausible Ereignisse die Sparkasse nachhaltig gefährden können. Im Ergebnis dessen werden die aus Sicht der Risikotragfähigkeit und Zahlungsfähigkeit erforderlichen Szenarioausprägungen als unplausibel eingeschätzt.

3.5 Risikokategorien

3.5.1 Adressenrisiken

Das Adressenrisiko definiert die Wartburg-Sparkasse als das Risiko eines Verlusts aufgrund des Ausfalls oder der Bonitätsverschlechterung eines Kreditnehmers bzw. Geschäftspartners. Bei Wertpapieren tritt anstelle des Kreditnehmers der Emittent bzw. Kontrahent. Das Emittentenrisiko bezeichnet das Risiko, dass durch den vollständigen oder teilweisen Ausfall (Ausfallrisiko) bzw. durch Verschlechterung der Bonität (Bonitätsrisiko) des Emittenten ein Wertverlust in einem Finanzgeschäft eintritt. Das Kontrahentenrisiko bezeichnet das Risiko, dass durch den Ausfall bzw. durch Verschlechterung der Bonität einer Gegenpartei (Kontrahent) ein Schaden in einem schwebenden Geschäft entsteht.

Einen weiteren Aspekt in der Risikobetrachtung stellen die Beteiligungsrisiken dar, die sich in Risiken aus strategischen Beteiligungen, Funktionsbeteiligungen sowie in Kapitalbeteiligungen unterteilen.

Das Adressenrisiko stellt für die Wartburg-Sparkasse ein wesentliches Risiko dar, für das ein umfangreiches Risikomanagement- und -steuerungssystem implementiert ist. Die Verantwortung für die Messung der Adressenausfallrisiken liegt beim Risikomanagement. Zur Begrenzung der Adressenrisiken im Kundengeschäft wurden Grundsätze und Limitierungen bezüglich der Zielbonitäten bei Kreditneuvergabe, zur Begrenzung des Größenklassenrisikos und der Länderrisiken festgelegt.

Die Wartburg-Sparkasse verwendet im Rahmen des Meldewesens gemäß CRR den Kreditrisikostandardansatz.

Durch die sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner nach den Regeln der Kreditwürdigkeitsprüfung sowie durch Limite bezüglich Wertpapieremittenten und -kontrahenten werden diese Risiken begrenzt. Weitere Vorgaben steuern die Größen- und die Risikostruktur. So werden bei Engagements, die die im Rahmen der Adressenrisikostrategie festgelegten Obergrenzen überschreiten, grundsätzlich Konsortialvereinbarungen angestrebt.

Das Kreditportfolio der Wartburg-Sparkasse gliedert sich per Ultimo Dezember 2014 wie folgt:

	31.12.2014 (in TEUR)	Anteil (in %)
Forderungen an Kreditinstitute	74.655	5,0 %
Forderungen an Kunden	743.997	49,6 %
darunter: an Privatpersonen	355.550	
an Geschäftskunden*	275.299	
an öffentliche Haushalte	51.146	
Weiterleitungsdarlehen*	62.002	
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	597.073	39,8 %
darunter: öffentliche Emittenten	239.271	
Kreditinstitute	332.447	
sonstige Emittenten	25.321	
eigene Schuldverschreibungen	34	
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	64.017	4,3 %
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	19.452	1,3 %

* inklusive kommunal besicherte Kredite (Kommunalkredite)

Am 31. Dezember 2014 ergab sich hinsichtlich der Kredite an geratete Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen gemessen am Volumen folgende Struktur:

S & P	AAA bis BBB-	BB+ bis B+	B bis CCC	D
Rating-Klassen	1 - 5	6 - 10	11 - 15	16 - 18
In % 2014	42 %	44 %	8 %	6 %
Blankoanteil in %	52 %	45 %	39 %	20 %

Die Portfoliostruktur hinsichtlich der Privatkunden zeigt zum 31. Dezember 2014 auf Basis des Bestandsscorings das nachfolgend dargestellte Bild:

S & P	AAA bis BBB-	BB+ bis B+	B bis CCC	D
Rating-Klassen	1 - 5	6 - 10	11 - 15	16 - 18
In % 2014	86 %	9 %	3 %	2 %
Blankoanteil in %	48 %	62 %	52 %	46 %

Die intensive Analyse der wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Kreditkunden ist die Basis jeder Kreditentscheidung. Der Einsatz verschiedener Verfahren zur Bonitätsprüfung sowie die Ermittlung und Überwachung der nachhaltigen Kapitaldienstfähigkeit sind unerlässlich. Risikoadjustiertes Pricing, ein das nahezu gesamte Kundenkreditgeschäft umfassendes maschinelles Risikofrüherkennungssystem und die Offenlegung der wirtschaftlichen Verhältnisse durch die Kunden sind weitere Maßnahmen zur Adressenrisikobegrenzung. Bezogen auf das Kundenkreditvolumen betragen die Kredite an Kunden mit Sitz oder Wohnsitz im Ausland 0,9%.

Als wesentliches Instrument sowohl für die Risikobeurteilung bei Einzelrisiken als auch für die Steuerung und Überwachung unseres Kreditportfolios setzen wir die Rating- und Scoringmodule der Sparkassenorganisation ein. Die Ausfallwahrscheinlichkeiten werden über die Risikoklassifizierungsverfahren ermittelt und an den Datenpool der S Rating- und Risikosysteme GmbH geliefert. Diese finden in der Folge auf Basis aggregierter Poolquoten Berücksichtigung in den Risikoberechnungen der Sparkasse. Die Parameter werden laufend überprüft und bei Bedarf angepasst. Die Ergebnisse werden regelmäßig im Rahmen der Risikoberichterstattung reportet.

Die Verfahren zur Früherkennung und Ermittlung des Risikovorsorgebedarfs gewährleisten eine regelmäßige umfassende Prognose des Bewertungsaufwands sowie eine rechtzeitige Erkennung der ausfallgefährdeten Engagements. Der Ermittlung der Adressenrisiken zum Stichtag 31.12.2014 liegt ein Prognosezeitraum von einem Jahr zugrunde. Das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft war im abgelaufenen Jahr 2014 nahezu ausgeglichen.

Die Messung der Adressenrisiken erfolgt auf Grundlage eines Credit-at-Risk-Ansatzes. Auf Basis dieses Risikomodells wird unter Berücksichtigung von Ausfall- und Migrationswahrscheinlichkeiten und der erwarteten Sicherheitenerlöse das Risikopotenzial für einen Zeitraum von einem Jahr ermittelt. Die Wartburg-Sparkasse erhebt jährlich die Daten aus der hauseigenen Verlustdatensammlung und ermittelt daraus die Einbringungs- und Verwertungsquoten. Die berechneten Quoten werden jährlich validiert, mit Poolquoten des Regionalverbandes plausibilisiert und in dem oben genannten Risikomodell unter anderem zur Ermittlung der erwarteten Sicherheitenerlöse herangezogen.

Zur Steuerung der Adressenrisiken auf Portfolioebene wird die Software Credit Portfolio View (CPV) der SR GmbH eingesetzt. Das Adressenrisiko im Kundengeschäft wird in die beiden Komponenten „erwartete“ und „unerwartete Verluste“ unterteilt. Die erwarteten Verluste per 31. Dezember betragen 4 Mio EUR, die unerwarteten Verluste belaufen sich auf 4,8 Mio EUR. Die Risikowerte werden auf Basis von 4.000 Mikrosimulationen, 10.000 Makrosimulationen und einem Konfidenzniveau von 99 % ermittelt. Die Risikowerte aus CPV werden unterjährig ergänzt um tatsächliche Risikovorsorgewerte und historisch abgeleitete Werte.

Die Sparkasse betrachtet Risikokonzentrationen in Bezug auf die Branchenverteilung, die Bonitätsverteilung im Portfolio anhand der Risikoklassifizierungsverfahren sowie eventuelle Klumpenbildungen bei Größenklassen oder Sicherheitenkategorien. Zum Ultimo Dezember liegt in zwei Branchen eine Risikokonzentration vor. Die Wartburg-Sparkasse ist sich der Konzentration im verarbeitenden Gewerbe und der damit einhergehenden Risiken bewusst, sieht aber aufgrund des Diversifikationsaspektes sowie der regionalen und geschäftspolitischen Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges zurzeit keinen Handlungsbedarf. Die zweite Branche mit Risikokonzentration, das Grundstücks- und Wohnungswesen, weist eine gute Bonitätsstruktur sowie Besicherungsgrad auf. Die hieraus resultierenden Ausfallrisiken werden als beherrschbar eingeschätzt.

Unsere Kreditengagements werden mit Hilfe der beschriebenen Risikosteuerungsinstrumente ständig überwacht. Darüber hinaus nutzen wir Verfahren, mit denen wir frühzeitig Kreditengagements erkennen, die möglicherweise einem erhöhten Ausfallrisiko ausgesetzt sind. Geschäftspartner, bei denen in unseren Risikosteuerungssystemen Frühwarnindikatoren auftreten, werden zeitnah einer intensiveren Betreuung zugeführt, um aufkommende Kreditrisiken aktiv zu managen.

Im Eigengeschäft ist bezüglich des Emittentenrisikos neben der Volumenlimitierung ein Risikofrüherkennungssystem implementiert, das über die Überwachung der Renditeaufschläge der bonitätsrisikotragenden festverzinslichen Wertpapiere eine Risikofrüherkennung ermöglicht. Die festgelegten Emittentenlimite sowie Mindestbonitäten der Emittenten bzw. Länder dienen zusammen mit der Länderdiversifikation der Begrenzung von Länderrisiken. Der Anteil der Positionen, die Länderrisiken enthalten, beträgt zum Stichtag 31. Dezember 2014 bezogen auf das Volumen der Eigenanlagen 9,7%. Für die Berechnung im Eigengeschäft wird als unerwarteter Verlust der Ausfall eines ausgewählten risikobehafteten Emittenten zum Ansatz gebracht. Darüber hinaus findet das Kontrahentenrisiko auf Grundlage der jeweiligen Ausfallwahrscheinlichkeit des jeweiligen Kontrahenten über ein vereinfachtes Verfahren in der Risikoüberwachung seine Berücksichtigung. Die Verfahren zur Früherkennung und Ermittlung des Risikovorsorgebedarfs gewährleisten eine regelmäßige umfassende Prognose des Bewertungsaufwands sowie eine rechtzeitige Erkennung der ausfallgefährdeten Engagements.

Zur Begrenzung der Beteiligungsrisiken kann die Sparkasse bei direkten Funktionsbeteiligungen im Rahmen der (Allein-)Gesellschafterstellung und/oder der Tätigkeit in den Organen der Gesellschaften direkt Steuerungsmaßnahmen einleiten. Bei den strategischen und indirekten funktionalen Verbundbeteiligungen ist die Wartburg-Sparkasse über die Beteiligungsstrategie (ggf. über ihren Mandatsträger) informiert und entsprechend eingebunden.

Das Risikomanagement legt vierteljährlich dem Vorstand einen Adressenrisikobericht vor, der die wesentlichen strukturellen Merkmale des Kreditgeschäfts der Sparkasse enthält. Hier wird auch die Einhaltung der bestehenden Risikolimitierungen sowohl auf Gesamtportfolio- als auch auf Einzelkreditnehmerebene dokumentiert. Der Vorstand wird durch den Risikobericht bereits frühzeitig in die Lage versetzt, auf bedrohliche oder sogar bestandsgefährdende Risiken reagieren zu können. Weiterhin dient der Bericht der Steuerung des Kreditgeschäfts unter den Aspekten Ertrag, Potenzial und Risiko. Der Adressenrisikobericht wird im Kreditausschuss und in Auszügen im Verwaltungsrat vorgestellt und detailliert besprochen. Bei erkennbaren akuten Ausfallrisiken werden diese durch Neubildung bzw. Erhöhung von Einzelwertberichtigungen (EWB) und -rückstellungen (ERÜ) abgesichert. Dabei wird die EWB grundsätzlich auf den unbesicherten Kreditanteil der wirtschaftlichen Risikoeinheit gebildet, sofern von einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung der Forderung ausgegangen wird. Zur Besicherung dienende Kreditversicherungen werden hierbei zum voraussichtlichen Realisationswert berücksichtigt.

Neben der Ermittlung des Risikovorsorgebedarfs zum jeweiligen Bilanzierungsstichtag erfolgt bereits unterjährig eine Vorschauberechnung zur Risikovorsorge mit mindestens vierteljährlichem Turnus. Diese Ergebnisse fließen fortlaufend in das Prognosesystem sowie die Risikotragfähigkeitsberechnung der Sparkasse ein. Bei Erkennen von erheblichem Risikovorsorgebedarf sind entsprechende Kriterien und Empfänger im Rahmen von Ad-hoc-Meldeverfahren festgelegt.

Das Limit für Adressenrisiken wurde im gesamten Geschäftsjahr 2014 nicht überschritten.

3.5.2 Marktpreisrisiken (inkl. Zinsänderungsrisiken)

Unter Marktpreisrisiken wird die Gefahr einer Wertminderung von Finanzinstrumenten verstanden, welche aufgrund von Schwankungen der Marktparameter wie Zinsen, Zinsdifferenzen (Spreads), Aktienkursen und Fremdwährungen entstehen. Marktpreisrisiken werden gesteuert mit dem Ziel, Ertragschancen wahrzunehmen, ohne die finanziellen Ressourcen unangemessen zu belasten.

Für die tägliche Messung der Marktpreisrisiken ermitteln wir das handelsrechtliche Verlustrisiko (Abschreibungen). Das handelsrechtliche Verlustrisiko ergibt sich aus der Summe von schwebenden und realisierten Verlusten. Zur Bewertung der Verlustrisiken wird die Marktbewertungsmethode angewendet. Schwebende Gewinne aus Mikrohedgpositionen (Swap) werden ggf. risikoreduzierend angesetzt. Zur Risikosteuerung sind Schwellenwerte innerhalb des handelsrechtlichen Verlustrisikos definiert. Daneben werden in der GuV-orientierten Risikotragfähigkeit Abschreibungsrisiken bei Wertpapieren, welche aus potenziellen Marktpreisänderungen resultieren, bei Annahme eines Konfidenzniveaus von 99 % und einer Haltedauer von 21 Tagen als Risikofallszenario abgebildet. Bei der Ermittlung des Marktpreisrisikos aus Aktien setzen wir die Methode der historische Simulation bzw. eine auf Basis von historischen Daten abgeleitete Expertenschätzung ein, denen immanent ist, dass das allgemeine und das besondere Kursrisiko einheitlich betrachtet werden. Die Risiken der Veränderung von Spreads (Spreadrisiken) werden bei Fonds - mit Ausnahme der Aktien- und Immobilienfonds - nach der gleichen Methodik wie die sonstigen Rentenpapiere mit und ohne Spread berechnet.

Zur Quantifizierung des Marktpreisrisikos auf längerfristige Sicht berechnet die Wartburg-Sparkasse regelmäßig den Risikokapitalbedarf für diese Risiken und stellt ihn der zugehörigen Verlustobergrenze gegenüber. Die Marktpreisrisiken werden täglich mittels Value-at-Risk-Berechnungen und regelmäßiger Szenarioanalysen überwacht. Dem Value-at-Risk liegt das Verfahren der historischen Simulation auf Basis einer Haltedauer von 10 Tagen, eines Konfidenzniveaus von 99 % und eines historischen Betrachtungszeitraums von 500 Tagen zugrunde. Zusätzlich erfolgt eine Betrachtung des VaR für eine Haltedauer von 63 Tagen (VaR 2). Parallel zur Value-at-Risk-Betrachtung werden Zins- und Aktienrisiken auch über alternative Marktszenarien berechnet und überwacht. Hierzu werden monatlich Risikosimulationen unter der Annahme möglicher Marktpreisveränderungen durchgeführt.

Für die Begrenzung von Marktpreisrisiken verwenden wir Risiko- und Volumenlimite. Die Festlegung der Limite auf Gesamtbankebene erfolgt dabei auf Basis der Risikotragfähigkeit. Hierzu wird ein GuV-orientiertes Verlust- und Bewertungsrisikolimit vergeben. Zur Steuerung des Marktpreisrisikos können neben dem Abbau von Risikopositionen auch Absicherungsgeschäfte über Derivate durchgeführt werden. Hierbei kommen Zinsswaps oder Zinsfutures zum Einsatz. Die Absicherung einzelner Risikopositionen erfolgt durch die Bildung einer Bewertungseinheit zwischen Grundgeschäft und Absicherungsinstrument im Sinne eines Mikro-Hedge. Zum Stichtag 31. Dezember 2014 bestanden vier Mikro-Hedge-Positionen in Höhe von insgesamt 20 Mio EUR. Im Handelsbuch werden zur Absicherung ausschließlich Futures eingesetzt. Als Instrumente stehen hierfür Zinsfutures sowie Dax-Futures zur Verfügung. Swap-Geschäfte werden im Handelsbuch nicht abgeschlossen.

Das Zinsänderungsrisiko als wesentlichstes Marktpreisrisiko wird in der Wartburg-Sparkasse auf zwei unterschiedliche Arten gemessen, überwacht und gesteuert. Aus ertragsorientierter Sicht zeigt sich das Zinsspannenrisiko als Abweichung des erwarteten Zinsüberschusses zum im Risikofall simulierten Zinsüberschuss. In der wertorientierten Betrachtung stellt das Zinsänderungsrisiko die Abweichung des Zinsbuchbarwertes vom Erwartungswert dar.

Das Zinsspannenrisiko des Gesamtinstituts wird anhand von Szenarien mit Hilfe der Methode der gleitenden Durchschnitte und einer margenorientierten Neugeschäftsplanung vierteljährlich ermittelt. Grundlagen hierzu bilden die im Rahmen der Unternehmensplanung festgelegte Geschäftsstruktur und die vom Vorstand regelmäßig prognostizierte Zinsentwicklung. Der Ermittlung des Zinsspannenrisikos im Risikofall liegt ein pessimistisches Strukturszenario zugrunde, mit dem eine mögliche, schlechtere Geschäftsentwicklung als erwartet abgebildet wird. Bei Eintritt des pessimistischen Strukturszenarios und dem Ansatz des für die Wartburg-Sparkasse pessimistischen Zinsszenarios „99 % PPM“ aus dem Dispositionskonzept des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes sowie weiterer, negativ wirkender Parameter wird die Verringerung des Zinsüberschusses gegenüber dem erwarteten Zinsergebnis simuliert. Dieser Wert wird im Rahmen der Risikotragfähigkeit limitiert und überwacht.

Das für ungünstige Marktentwicklungen simulierte Risikofall-Szenario zeigt, dass die Wartburg-Sparkasse entstehende Zinsspannenrisiken mit dem zur Verfügung gestellten Risikodeckungspotenzial tragen kann. Ziel der wertorientierten Zinsrisikoanalyse nach dem Barwertkonzept sind die Ermittlung, Analyse und Optimierung der Performance des im Zinsgeschäft gebundenen Vermögens bei gleichzeitiger Berücksichtigung von Ertrag und Risiko. Der Value-at-Risk beruht auf dem Konzept der Historischen Simulation bei einer Haltedauer von 90 Tagen und einem Konfidenzniveau von 99 %. Die Steuerung des Zinsänderungsrisikos orientiert sich an einer von unserer Sparkasse als effizient eingeschätzten Benchmark und einem Risikolimit. Die von der BaFin vorgeschriebene Simulation eines Zinsschocks von 200 Basispunkten führte zu einer negativen Barwertänderung in Höhe von 34,4 Mio EUR, was 22,9 % der regulatorischen Eigenmittel entspricht. Zur Begrenzung des Zinsänderungsrisikos in der Barwertbetrachtung setzt die Wartburg-Sparkasse Zinsswaps ein. Im Jahr 2014 wurden im Rahmen der Zinsbuchsteuerung zwei Zinsswaps abgeschlossen. Somit bestanden zum Stichtag 31. Dezember 2014 insgesamt vier Zinsswaps zur Zinsbuchsteuerung in Höhe von insgesamt 54 Mio EUR.

Im Rahmen eines umfassenden Reportings werden der Vorstand und die risikosteuernden Stellen über die ermittelten Risikowerte und die erzielten Ergebnisse auf Basis aktueller Marktdaten laufend unterrichtet. Über GuV-relevante Marktpreisrisiken erfolgt ein tägliches Reporting im Rahmen des Risikotagesberichtes zu den Handelsgeschäften. Zusätzlich erstellt die Sparkasse Monatsberichte für die GuV-orientierten Marktpreisrisiken (Abschreibungen). Der Monatsbericht enthält Informationen über Limitauslastungen nach Segmenten und Produkten der strategischen Asset-Allokation sowie die Auslastung der Branchen- und Emittentenlimite. Im Rahmen der Zinsänderungsrisiken erfolgen zusätzlich ein monatliches Reporting der wertorientierten und ein vierteljährliches Reporting der GuV-orientierten Zinsspannenrisiken. Ergänzend erfolgt monatlich eine ausführliche Berichterstattung der aktuellen Risiko- und Ertragszahlen in einem zusammengefassten Management-Informationenbericht, der alle wesentlichen Informationen über die Risikolage inkl. Auslastung der Limite enthält. Das Limit für Marktpreisrisiken inklusive Zinsänderungsrisiken wurde im gesamten Geschäftsjahr eingehalten.

3.5.3 Liquiditätsrisiken

Unter den Liquiditätsrisiken wird die Gefahr verstanden, dass das Kreditinstitut zahlungsunfähig (illiquide) wird bzw. seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen kann. Liquiditätsrisiken ergeben sich aufgrund mangelnder Synchronitäten zwischen Mittelzuflüssen und Mittelabflüssen, die vor allem durch die Fristentransformation sowie durch Unsicherheiten bei den erwarteten Zahlungsströmen begründet sind. Zu unterscheiden ist zwischen dem Zahlungsfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne), dem Refinanzierungsrisiko, dem Marktliquiditätsrisiko und dem sonstigen Liquiditätsrisiko (Abruf- und Terminrisiko). Das Refinanzierungsrisiko besteht bei einem Missverhältnis in der Laufzeit zwischen Aktiva und Passiva, so dass die Refinanzierung nicht vorbehaltlos sichergestellt ist. Ein Marktliquiditätsrisiko besteht, wenn auf Grund von Marktstörungen oder unzulänglicher Markttiefe Finanztitel nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt und/oder nicht zu fairen Preisen gehandelt werden können.

Die Refinanzierung unserer Sparkasse erfolgt überwiegend aus dem stark diversifizierten Kundeneinlagengeschäft. Die Sparkasse erstellt eine Liquiditätsliste über die Liquidierbarkeit ihrer Anlagen. Die Liquiditätsrisiken werden auf Basis der täglichen Liquiditätsdisposition und der Einhaltung der regulatorischen Anforderungen an die Liquidität (Liquiditätskennzahl der Liquiditätsverordnung und der Liquidity Coverage Ratio (LCR) gemäß CRR) monatlich überwacht. Die aufsichtsrechtlichen Kennzahlen gemäß LiqV (Liquiditätskennzahl) und in Zukunft zu beachtende LCR (Liquidity Coverage Ratio) wurden im Geschäftsjahr 2014 jederzeit eingehalten.

Im Jahr 2014 wurde die Liquiditätssteuerung um eine in die Zukunft gerichtete Zahlungsfähigkeitssicht, die so genannte Survival Period (Überlebensperiode), erweitert. Die Survival Period beschreibt den Zeitraum, in dem die Sparkasse unter Heranziehung des Liquiditätspotenzials über ausreichende Liquiditätsreserven verfügt. Als Schwellenwerte für die Survival Period hat die Sparkasse definiert:

Kennzahl	Engpass = rote Einstufung	Frühwarnung = gelbe Einstufung
Survival Period	< 6 Monate	< 12 Monate

Im Risikofall beträgt die Survival Period der Sparkasse zum Bilanzstichtag 57 Monate. Vierteljährlich werden Stresstests erstellt, um mögliche Engpasssituationen aufzuzeigen, die sich auf die Liquiditätssituation der Sparkasse negativ auswirken könnten. Zusätzlich wird einmal im Jahr ein inverser Stresstest durchgeführt, um Erkenntnisse zu gewinnen, welche Entwicklung die Überlebensfähigkeit der Sparkasse in Frage stellen könnte. Die erforderlichen Szenarioausprägungen aus Zahlungsfähigkeitssicht werden als sehr unplausibel eingeschätzt. Unsere Sparkasse kann ihren Zahlungsverpflichtungen jetzt und in Zukunft nachkommen. Die Liquiditätssituation ist entspannt. Es stehen ausreichend Liquidität und liquidierbare Aktiva zur Verfügung.

3.5.4 Operationelle Risiken

Die Wartburg-Sparkasse definiert operationelle Risiken als die Gefahr von Schäden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder in Folge externer Einflüsse eintreten. Das operationelle Risiko resultiert aus betrieblichen Aktivitäten und ist demzufolge Bestandteil des Geschäftsablaufs. Operationelle Risiken stellen für die Wartburg-Sparkasse wesentliche Risiken dar. Zur Quantifizierung dieser Risikoart werden die Instrumentarien „Risikolandkarte“ sowie „Schadensfalldatenbank“ eingesetzt.

Während die Risikolandkarte einer Aufnahme und Einschätzung von möglichen Verlustpotenzialen in der Zukunft dient, werden in der Schadensfalldatenbank die tatsächlich eingetretenen Schäden erfasst und so eine Validierung der in der Risikolandkarte getroffenen Einschätzungen ermöglicht. Die Risikolandkarte wird unter Beteiligung aller Fachbereiche jährlich bezüglich ihrer Annahmen überprüft und dem Vorstand vorgelegt.

In der Schadensfalldatenbank werden Schäden aus operationellen Risiken ab einem Schwellenwert von 1 TEUR erfasst und dem Vorstand quartalsweise zur Verfügung gestellt. Die Basis für die Quantifizierung der operationellen Risiken bilden für den Risikofall die fünf größten Nettoschäden der vergangenen fünf Jahre. Für die Betrachtung extremer Entwicklungen werden die jährlichen Verlustpotenziale der Risikolandkarten-Szenarien herangezogen. Zur Risikobegrenzung werden neben den Regelungen für Notfall, IT-Sicherheit und Geschäftsprozesse Versicherungen zur Absicherung von Elementarschäden eingesetzt. Rechtliche Risiken werden durch die Verwendung standardisierter, rechtlich geprüfter Vertragsformulare und die Kooperation mit dem Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen begrenzt. Das Limit für operationelle Risiken wurde im gesamten Geschäftsjahr 2014 eingehalten. Die Wartburg-Sparkasse bemisst die aufsichtlichen Mindestkapitalanforderungen mit Hilfe des Basisindikatoransatzes.

3.5.5 Ertragsrisiken

Unter Ertragsrisiken wird die Gefahr subsummiert, einen geringeren Ertrag aus Geschäften zu realisieren als ursprünglich geplant. Grundlage der Berechnung des Risikofalles sind die Planwerte der Provisionserträge im Kundengeschäft für das Berichtsjahr. Ausgehend hiervon wird ein Risikofallszenario in Form einer Expertenschätzung in Form von Ertragsrückgängen bzw. dem Nichterreichen geplanter Erträge berechnet. Ein Reporting erfolgt im Rahmen des monatlichen Gesamtberichts an den Vorstand. Das Limit für Ertragsrisiken wurde im gesamten Geschäftsjahr 2014 eingehalten.

3.5.6 Sonstige Risiken

Alle Risiken, die sich den Marktpreis-, Adressen-, Liquiditätsrisiken und Ertragsrisiken sowie den operationellen Risiken nicht bzw. nicht eindeutig zuordnen lassen, stellen die so genannten sonstigen Risiken dar.

Im Einzelnen werden diese als Geschäftsrisiko, strategisches Risiko und Reputationsrisiko definiert. Für diese sonstigen Risiken wird insgesamt ein Risikobudget in Höhe von 500 TEUR bereitgestellt. Wir setzen nach dem Vorsichtsprinzip und mangels abschließender Quantifizierbarkeit den vollen Betrag als Auslastung an.

3.6 Gesamtrisikosituation

Die Gesamtrisikosituation der Sparkasse wird aufgrund ihres kreditgeschäftlichen Engagements in der Region und ihres hohen Strukturanteils an Eigenanlagen vor allem durch Adressen- und Marktpreisrisiken geprägt. Die eingesetzten Instrumente zur Abbildung und Steuerung dieser und der übrigen Risikokategorien sind entsprechend ihrer Aussagekraft, Art, Umfang und Komplexität den individuellen geschäftlichen Gegebenheiten angemessen. Darüber hinaus werden diese kontinuierlich weiterentwickelt, um den Anforderungen auch künftig gerecht zu werden. Die aufsichtsrechtliche Mindestquote der Eigenmittel war ebenso jederzeit gegeben wie die Risikotragfähigkeit. Die festgelegte Risikodeckungsmasse war jederzeit ausreichend, um die eingegangenen Risiken vollständig abzudecken. Die Analyse der so genannten aE-Stresstests zeigt ebenfalls keine die Risikotragfähigkeit einschränkenden Auswirkungen. Für die zukünftigen, aus Strategie und Unternehmensplanung abgeleiteten Aktivitäten schätzen wir ein, dass dies auch weiterhin der Fall sein wird.

4 Prognosebericht

4.1 Vorbemerkung

Bei dem folgenden Bericht handelt es sich um eine Prognose für das Jahr 2015, wobei die tatsächlichen Ergebnisse aufgrund von Umfeldänderungen von den Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen können. Wie im Risikobericht erläutert, verfügt die Sparkasse über angemessene Instrumente und Prozesse, um Abweichungen von den Erwartungen rechtzeitig zu erkennen, zu analysieren und gegebenenfalls steuernd einzugreifen. Der Prognosebericht der Wartburg-Sparkasse orientiert sich an der Betriebsvergleichssystematik.

4.2 Entwicklung der Rahmenbedingungen

Laut gesamtwirtschaftlichem Jahresausblick des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV) könnte 2015 das Bruttoinlandsprodukt des Euroraums um rund 1 % wachsen. Die Entwicklung in Griechenland ist weiterhin kritisch zu beobachten. Die Abwertung des Euro in den letzten Monaten dürfte dagegen den Export aus dem Euroraum befähigen. Für Deutschland wird ein Wachstum auf konstantem Niveau von rund 1,5 % prognostiziert, das vor allem von der Binnennachfrage getragen wird. Die Rahmenbedingungen für den privaten Konsum sind bei weiterhin stabiler Beschäftigung, moderaten Lohnsteigerungen, stabilen Preisen und dem historisch niedrigen Zins günstig. Prognosen gehen im Jahresdurchschnitt von Steigerungen der Verbraucherpreise in Deutschland um 1 % und im Euroraum um 0,5 % aus. Die EZB hat begonnen, in nennenswerten Größenordnungen Staatsanleihen anzukaufen, um möglichen deflationären Tendenzen entgegenzuwirken. Zu befürchten sind dadurch weitere Verzerrungen von Finanzmarktpreisen.

Für Thüringen wird durch die ansässigen Industrie- und Handelskammern hinsichtlich der Geschäftserwartungen Stabilität vorausgesagt. In der Industrie werden steigende Beschäftigung und die Zunahme von Investitionen erwartet. Dies sollte sich insgesamt positiv auf die Geschäfte der Sparkasse auswirken.

4.3 Entwicklung der Wartburg-Sparkasse - Chancen und Risiken

Die Wartburg-Sparkasse ist etablierter Finanzpartner ihrer Kunden in der Wartburgregion. In einem intensiven Wettbewerbsumfeld ist die Sparkasse Marktführer in ihrem Geschäftsgebiet. Das Geschäftsmodell der Sparkasse orientiert sich dabei nicht am kurzfristigen Erfolg, sondern das Geschäftsmodell ist langfristig ausgelegt.

Der Vorstand erwartet auch für das Jahr 2015, trotz schwieriger Wettbewerbsbedingungen, eine zufriedenstellende Geschäftsentwicklung. Bedingt durch das anhaltend niedrige Zinsniveau gehen wir im Vergleich der Jahresdurchschnitte von einem leichten Rückgang der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden aus. Die Wartburg-Sparkasse stellt ihren Kunden eine attraktive Produktpalette sowohl durch hauseigene Produkte als auch Angebote der Verbundpartner bei allen Geldanlagen zur Verfügung. Das Anlageverhalten der Kunden im bilanzwirksamen Geschäft ist derzeit offensichtlich von der Niedrigzinsphase geprägt. Vorrangig werden Anlagen in liquiden Produkten nachgefragt. Mittel- und längerfristig festverzinsliche Anlagen sind zu den momentanen Marktbedingungen nur moderat absetzbar. Außerdem sieht die Sparkasse Risiken aus der demografischen Entwicklung, die eine Reduzierung von Kaufkraft und Vermögensbildung in der Region nach sich zieht. Den weiteren Ausbau unserer ganzheitlichen Beratungsqualität und eine zunehmende Ergänzung der stationären Vertriebswege durch den medialen Vertrieb sehen wir als Chance, unsere Kundeneinlagen zu stabilisieren.

Weiter gehen wir aufgrund der moderat positiven konjunkturellen Entwicklung für das nächste Jahr von leichten Steigerungen im Kreditgeschäft mit gewerblichen und privaten Kunden aus, wobei die Steigerungen überwiegend im Privatkundenbereich gesehen werden. Im privaten Kreditgeschäft ist die Nachfrage nach Wohnungsbau- und Modernisierungskrediten ungebrochen hoch. Der Trend könnte durch Zins- und/oder Preissteigerungen gebremst werden, die deutlich über unseren Erwartungen liegen. Eine nachlassende konjunkturelle Entwicklung im Euroraum könnte auch in Deutschland zum Abschwung führen und die gewerbliche Kreditnachfrage spürbar senken. Bei Eintritt dieser Risiken müssten wir entgegen unseren Erwartungen mit einem nachlassenden Kreditgeschäft rechnen.

Das Eigengeschäft mit Wertpapieren wird sich nach unserer Einschätzung leicht reduzieren, durch eine dagegen spürbare Ausweitung sowohl der Forderungen als auch Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wird die durchschnittliche Bilanzsumme insgesamt leicht ansteigen. Die expansive Geldpolitik der EZB birgt das Risiko, Gelder nicht mehr in attraktive Anlagen investieren zu können, was einen weiteren Rückgang der Eigengeschäfte mit Wertpapieren nach sich ziehen könnte.

Für das Jahr 2015 rechnen wir bedingt durch die Marktzinssituation und den weiteren Ablauf von längerfristigen Zinsbindungen im Aktivgeschäft mit einem geringfügigen Rückgang des Zinsüberschusses. Für die Marktzinssituation sehen wir für 2015 leichte Zinssteigerungen überwiegend im mittel- und langfristigen Laufzeitbereich. Chancen für Steigerungen des Zinsüberschusses sehen wir bei einer günstigeren Entwicklung der Bestände auf der Aktiv- und Passivseite als erwartet sowie in einem stärkeren Anstieg des Zinsniveaus im langfristigen Bereich. Negative Effekte auf den Zinsüberschuss können insbesondere durch eine Verflachung der Zinskurve auftreten.

Der Provisionsüberschuss stellt eine weitere wichtige Ertragssäule der Sparkasse dar. Wir gehen im Girogeschäft für 2015 von leicht steigenden Gebührenerträgen aus. Zudem sollen die Provisionserträge aus dem Wertpapier- und Versicherungsgeschäft gesteigert werden. Insgesamt gehen wir beim Provisionsüberschuss von einer leichten Steigerung aus. Negative Auswirkungen auf den Provisionsüberschuss wären bei erneuten Turbulenzen an den Finanzmärkten zu erwarten. Eine andauernde Zurückhaltung der Kunden im Wertpapiergeschäft könnte einen entsprechenden Rückgang in diesem Ertragsfeld bedeuten.

Der Personalaufwand bleibt im Jahr 2015 nach unseren Erwartungen nahezu konstant. Aufwandserhöhungen aufgrund von zu erwartenden Tarifsteigerungen werden durch Aufwandsminderungen in Folge von weiterem Personalabbau kompensiert. Chancen sehen wir, wenn die Fluktuation über unsere Erwartungen hinausgeht. Aufgrund der wachsenden Anforderungen legt die Wartburg-Sparkasse besonderen Wert auf die Qualifikation ihrer Mitarbeiter. Die quantitative und qualitative Personalausstattung orientiert sich an den betriebsinternen Erfordernissen, Geschäftsaktivitäten und an der Risikosituation. Der Aus- und Fortbildung der Mitarbeiter wird ein hoher Stellenwert beigemessen.

Sollte die Umsetzung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen in zunehmendem Maße Kapazitäten über die Annahmen hinaus binden, ist eine Steigerung des Personalaufwandes möglich.

Bei den Sachaufwendungen ergeben sich insgesamt konstante Aufwendungen. Erhöhten Aufwendungen für Kartentausch und sonstigen Sachaufwendungen (Einlagensicherung) stehen reduzierte Aufwendungen für Geschäftsräume gegenüber und kompensieren die Aufwandssteigerungen nahezu vollständig. Eine monatliche konsequente Budgetüberwachung reduziert mögliche Risiken von Plankostenüberschreitungen. Unerwartete Preissteigerungen können den Anstieg höher als erwartet ausfallen lassen. Dagegen wirken sich die befürchteten deflationären Tendenzen günstig auf die Sachaufwendungen aus.

Für die Bewertungsergebnisse im Kreditbereich und im Bereich der eigenen Wertpapiere erwarten wir nach einem überdurchschnittlich guten Ergebnis in 2014 wieder deutlich steigende Bewertungsaufwendungen für das Jahr 2015. Sollte sich das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft jedoch nicht am langjährigen Mittel, sondern aufgrund der stabilen Konjunktur tendenziell in Höhe der letzten zwei Jahre bewegen, hätte dies einen erheblich positiven Einfluss auf das Ergebnis. Sollte der von uns prognostizierte leichte Zinsanstieg nicht einsetzen, hätte dies ebenfalls positive Auswirkungen auf das Bewertungsergebnis im Wertpapierbereich.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung wird für das Jahr 2015 geringfügig unter dem Niveau des Jahres 2014 erwartet. Das Betriebsergebnis nach Bewertung wird nach unseren Annahmen im Jahr 2015 zwar deutlich niedriger als im Vorjahr, aber in zufriedenstellender Höhe erwartet. Mit dem für das Jahr 2015 erwarteten, noch günstigen Geschäftsergebnis wird es möglich sein, durch Zuführung zu den Rücklagen eine langfristige Unternehmenssicherung zu unterstützen. Dies wird gerade aufgrund der zusätzlichen aufsichtsrechtlichen Anforderungen weiter von wesentlicher Bedeutung sein. Der Vorstand geht weiterhin von einer soliden und geordneten Vermögenslage aus. Die erhöhten Eigenmittelanforderungen aus Basel III für die Mindesteigenkapitalquoten können eingehalten werden.

Bezüglich der Finanzlage kann von einer jederzeitigen Zahlungsfähigkeit der Wartburg-Sparkasse ausgegangen werden. Zur Sicherung der Vermögenslage soll die kontinuierliche und nachhaltige Strategie der Vorjahre fortgesetzt werden. Demnach kann auch in der Zukunft von einer geordneten und soliden Lage der Wartburg-Sparkasse ausgegangen werden.
